

# Homburger Neueste Nachrichten

Anzeiger für Bad Homburg v. d. H. und Umgebung.

Bezugspreis: Monatsabonnement R. M. 1,75 einschließlich  
Trägerlohn. Erscheint täglich werktags. — Verantwortliche  
Redaktion, Druck u. Verlag Kurt Lössle, Bad Homburg v. d. H.

Saunus-Post - Homburger Lokalblatt

Anzeigenpreise: Die sechsgespaltene 43 mm breite Nonpareille  
zeile kostet 15 Pfennig, auswärts 20 Pfennig, bei Abnahme  
92 mm breit 50 Pfennig. — Die Einzelnummer 10 Pfennig.

Telefon: 707. — Geschäftsstelle und Redaktion: Luisenstraße 26. — Postcheckkonto Frankfurt a. M. Nr. 26293.

Nr. 266.

Samstag, den 12. November 1927.

2. Jahrgang

## Die deutsch-russischen Beziehungen.

Der 300-Millionen-Kredit. — Rußland für Ausbau der ge-  
schäftlichen Beziehungen. — Russische Würdigung des deutschen  
Volschafers in Moskau.

Der Handelsvertreter der Sowjetregierung in Berlin  
äußerte sich gegenüber Pressevertretern über die deutsch-  
russischen Handels- und Geschäftsbeziehungen, wobei er sich  
für einen weiteren Ausbau der wirtschaftlichen Zusammen-  
arbeit beider Länder aussprach.

### Die Wirtschaftsbeziehungen.

Das Abkommen über einen 300-Millionen-Kredit, so  
sagte der Sowjethandelsvertreter, sei die logische Folge des  
sowjetrussisch-deutschen Handelsvertrages. Nach einem Hin-  
weis darauf, daß die bisher in Deutschland angekauften  
maschinellen Ausstattungen keine erheblichen Mängel auf-  
wiesen, betonte er, das dritte befriedigende Erntejahr gebe der  
Sowjetunion ausreichende Möglichkeiten zu voller Sicher-  
stellung ihrer ausländischen Verpflichtungen und zur

### Fortschreibung des industriellen Aufbaues.

Er sprach die Überzeugung aus, daß eine Reihe deutscher In-  
dustriezweige Mittel und Wege finden werde, sich den Ver-  
hältnissen des Sowjetmarktes anzupassen, und daß die sowjet-  
russischen Geschäftsbeziehungen sich künftig von den  
teilweise noch bestehenden Vorurteilen freimachen würden, die  
der Zusammenarbeit beider Länder im Wege ständen.

### Eine Würdigung Brodors-Ranghaus.

Die Sowjetregierung nachstehendes Moskauer  
Blatt veröffentlicht einen Artikel, der sich in bemerkens-  
werter Weise über den deutschen Volschafter in Moskau,  
Graf Brodors-Ranghaus äußert.

Der Artikel nimmt Bezug auf eine Äußerung Lloyd  
Georges über die friedlichen Absichten Englands und sagt dazu,  
die Sowjetregierung sei nicht so leichtgläubig, aus einem  
Ausspruch Lloyd Georges zu schließen, daß England keine  
Kriegsabsichten habe.

Das Blatt fährt dann fort: Unter solchen Umständen be-  
grüßt die Sowjetregierung die energische und verdienstvolle  
Tätigkeit des

deutschen Volschafters,

der seit fünf Jahren für die Schaffung und Erhaltung der  
Freundschaft beider Länder tätig ist, die ein wesentlicher Fak-  
tor des europäischen Friedens darstellt.

### Eine Rede Tschitscherins.

Am Anschluß daran interessierte eine Rede Tschitscherins,  
des Leiters der russischen Außenpolitik, die er bei dem von ihm  
zu Ehren des deutschen Volschafters vor einigen Tagen ge-  
gebenen Essen gehalten hat. Tschitscherin führte u. a. aus:  
Namens unserer Regierung überbringe ich Ihnen die auf-  
richtigen Glückwünsche anlässlich Ihrer fünfjährigen, in her-  
vorragendem Maße erfolgreichen Tätigkeit zum Wohle unserer  
beiden Länder, sowie den Ausdruck der Anerkennung für Ihre

### unvergesslichen Leistungen

auf dem Gebiete der Festigung und Entwicklung unserer  
Freundschaft. Unsere Regierung ist sich wohl bewußt der  
außerordentlichen Bedeutung Ihrer persönlichen Bemühungen  
für unser gemeinsames Werk, für die Entwicklung unserer Be-  
ziehungen und die

### Überwindung der Schwierigkeiten,

die uns oft genug auf unserem Wege entgegenstanden. Voll  
ausgerüstet mit den geistigen Waffen und den politischen Mit-  
teln, die durch eine Jahrhunderte lange Vergangenheit aus-  
gebildet wurden, haben Sie ein offenes Auge für die Dinge  
der Zukunft.

### Brodors Antwort.

In seiner Erwiderung führte Graf Brodors-Ranghaus  
aus: Ich weiß sehr wohl, man soll Politik nicht mit dem  
Herzen machen, und dennoch glaube ich, daß es auch der Poli-  
tik nicht schaden kann, wenn das Herz etwas dabei mitpricht.  
Unsere

### Schicksalsgemeinschaft

und unsere gemeinsamen Interessen haben mich zu dieser Ge-  
wissenhaft geführt. Angebotene Ratschläge habe ich niemandem  
erteilt, weder nach links noch nach rechts. Aber für mich steht  
fest: Unfehlbar ist niemand! Ich meine, dies sollte zuletzt jeder  
bedenken im Kampf der Geister und der Gewalten — möge es  
sich nun um Politik handeln oder um höchste Probleme und  
große Schicksalsfragen der Menschheit.

## Rein Reichskommissar für die Pfalz.

Das Reichskommissariat für die besetzten Gebiete  
wird nicht geteilt.

— Berlin, 11. November.

In der Presse war die Erwartung ausgesprochen wor-  
den, daß nun doch ein Reichskommissar für Ost-  
preußen eingesetzt würde. Demgegenüber wird von  
zuständiger Stelle darauf hingewiesen, daß eine derartige  
Vorsicht nicht bestehe. Es wird erklärt, daß die Schaffung  
eines Reichskommissariats nur eine neue Stelle mehr schaf-  
fen würde, die den Behördenapparat komplizieren  
würde.

Ebenso werden die Gerüchte eines Sonderkom-  
missars für die Pfalz von zuständiger Stelle ab-  
gelehnt und darauf verwiesen, daß für die Angelegenheiten  
des besetzten Gebietes das Reichsministerium für  
die besetzten Gebiete zuständig ist. Neben diesem  
Ministerium eine neue Stelle zu schaffen, liege keiner-  
lei Anlaß vor.

## Die schwarze Schmach.

Immer noch Farbige im besetzten Gebiet!

— Landau (Pfalz), 11. November.

Der Überfall zweier farbiger französischer Be-  
satzungssoldaten auf ein deutsches Mädchen in Kai-  
serlautern gibt abermals Veranlassung, sich eingehender  
mit der Frage der Farbigen im besetzten Ge-  
biet zu beschäftigen. Dabei muß festgestellt werden, zu  
dem Ergebnis, daß noch immer etwa 1000 Mann far-  
biger Truppen im besetzten Gebiet sich befinden. Aller-  
dings sind die farbigen Fronttruppen, die marokka-  
nischen Divisoren, durch weiße Franzosen ersetzt worden,  
doch werden nach wie vor farbige Soldaten im so ge-  
nannten Troß verwandt. Ein kleiner Teil der Far-  
bigen wird beispielsweise als Offiziersburken ver-  
wandt, doch bilden die farbigen Truppen auch geschlos-  
sene Formationen. So liegt in Landau eine etwa  
300 Mann starke, aus Afrikanern und Asiaten bestehende  
Fuhrparkkolonne, in Kaiserlautern eine  
Kraftfahrabteilung von etwa 50 Afrikanern und

einer Anzahl afrikanischer Algerier. In Kaiserlautern  
besteht sogar der Eindruck, daß sich die Zahl der far-  
bigen Besatzungstruppen bei der letzten Trup-  
penverschiebung und Umgruppierung noch erhöht hat.  
Für die Bevölkerung ist es naturgemäß gleichgültig,  
ob es sich um Frontsoldaten oder Angehörige des Troßes  
handelt, ausschlaggebend ist vielmehr die Tat-  
sache, daß noch immer farbige französische Soldaten  
im besetzten Gebiet in großer Anzahl verwandt  
werden, wobei die Verantwortung hierfür nicht nur  
Frankreich allein, sondern auch die übrigen Be-  
satzungsmächte, nämlich Belgien und England tra-  
gen. Es bleibt bedauerlich, daß bei den letzten Ver-  
einbarungen über die Truppenverminderung im Rhein-  
land nicht erreicht werden konnte, daß auch die letzten  
Parteien aus dem besetzten Gebiet zurückgezogen werden.

### „Kulturträger“ am Rhein.

Übergriffe belgischer Besatzungstruppen.

— Koblenz, 11. November.

In der Nacht haben hier Angehörige der belgi-  
schen Besatzungstruppen Gartenanlagen am Rhein  
zerstört und Bänke in den Strom geworfen. Sie  
demolierten ferner das Schenkendorf-Denkmal  
und eine Reihe von Fassadenverzierungen. Auch der  
Salve-Tempel wurde von der Zerstörungswut der  
belgischen Soldaten betroffen.

### Luneville oder Thoiry?

Das Problem der deutsch-französischen Annäherung.

— Paris, 11. November.

Die „Ere Nouvelle“ gibt einen Aufsatz des bekannten  
radikal-sozialistischen Delegierten und Außenpolitikers Je-  
an Montigny aus einer Zeitschrift wieder, in der die-  
ser die Frage aufwirft: „Luneville oder Thoiry? Tannen-  
berg oder Locarno?“ Montigny sagt u. a.: Die Annä-  
herung ist heute schon viel schwieriger durchzu-  
führen, als vor einem Jahr. Die Zeit arbeitet gegen  
uns. Wenn man sich in Frankreich wie in Deutschland  
dazu hinreißt läßt, Maßnahmen gegen den Gegner zu  
ergreifen, wenn die Abstimmung im Saargebiet  
gegen uns ausfällt, wenn anstatt der Begeisterung  
des Volkes für den Frieden und für Gerechtigkeit in der

zurückgewandter anderer Völker wir uns zum Heile des  
Valles, des Uebelwollens und Mißtrauens  
wenden, besteht kein Zweifel mehr, daß wir zu dem  
Mittel Dinge zu regeln zurück kommen, d. h. zu einem bar-  
barischen System, das das menschliche Bewußtsein  
heute verurteilt. Eine Politik der Gewalt hat ihre Un-  
zulänglichkeiten, aber auch ihre Vorteile, ebenso wie eine  
Politik der Annäherung. Schwanke man jedoch beständig  
zwischen der einen und anderen Politik hin und her, so  
häufen sich die Unzulänglichkeiten. Das Unterpfand  
unseres guten Glaubens und unseres Friedenswillens  
gegenüber Deutschland wird durch die Regelung der  
Saarfrage und der Rheinlandfrage gegeben.

### Gilbert und die deutsche Antwort.

Gerüchte über ein neues Memorandum.

— Berlin, 12. November.

In der Presse war die Meldung verbreitet, daß der  
Reparationsagent Parker Gilbert mit der Antw. r-  
der deutschen Reichsregierung auf sein Memorandum un-  
zufrieden sei und bereits ein neues Memoran-  
dum ausarbeite. Wie hierzu von zuständiger Stelle er-  
klärt wird, trifft diese Meldung nicht zu. Es wird deut-  
scherseits angenommen, daß der Reparationsagent zur  
Zeit immer noch mit der Prüfung der deutschen  
Antwort beschäftigt sei.

### Für Revision des Dawesplanes.

Unter gleichzeitiger Festlegung der Endsumme.

— New York, 11. November.

Der soeben aus Europa zurückgekehrte amerikanische  
Industrielle und frühere Präsident der New Yorker Sen-  
atskommission, Ervin T. Bush, setzt sich energisch für  
eine Revision des Dawesplanes ein, die un-  
umgänglich notwendig sei. Der Plan müsse bis  
ins Einzelne untersucht werden, was bisher nicht  
geschehen sei, da Polincaree es verhindert habe.  
Die Welt habe bei der Schaffung des Dawes-  
planes darauf bestanden, daß nicht darüber be-  
raten würde, wieviel Deutschland bezahlen könne,  
sondern nur darüber, eine wie hohe Summe Deutschland  
jährlich abgezogen werden müsse, ohne die  
Geltungsdauer dieser Jahreszahlungen festzusetzen.

## Neues vom Tage.

— Ueber die bisherige praktische Auswirkung der preußischen  
Gnadenaktion anlässlich des 80. Geburtstages des Reichspräsi-  
denen wird mitgeteilt, daß die Zahl der Einzelgnadenerteile in  
Preußen inzwischen bereits 5000 überschritten hat.

— Die 20 Millionen-Dollar-Anleihe des Norddeutschen Lloyd  
wurde, wie aus New York gemeldet wird, schnell übergeben. Die  
Zeichnungslisten konnten gleich nach Auslegung wieder geschlossen  
werden. Es liegen Zeichnungen aus allen Teilen des Landes und  
auch aus dem Auslande vor.

— Eine Notiz des „Matin“ besagt, daß die zweite Staffel  
der Besatzung für das Rheinland um 3500 Mann verringert wor-  
den sei. Diese Verringerung bedeutet nicht etwa eine neue Ver-  
minderung der Rheinlandbesatzung; eine authentische Mitteilung  
der französischen Behörden dürfte in nächster Zeit zu erwarten  
sein.

— Gesandter Dr. Viktor Kaumann, früherer Pressesekel der  
Reichsregierung, ist im Alter von 61 Jahren gestorben.

— In der Oberhausdebatte über die letzte Seeabrüstungs-  
konferenz in Genf erklärte der Vertreter der Regierung, die bri-  
tische Flotte stelle eine der festesten Grundlagen des Weltfriedens  
dar, wogegen Halban die Meinung ausdrückte, daß die einzige  
Politik, die zum Erfolge führen könne, die Herabsetzung der Rü-  
stungen durch alle Nationen sei.

— Morning Post ist in der Lage, mitzuteilen, daß die Ver-  
lustliste der im Weltkrieg gefallenen britischen Soldaten und See-  
leute nicht, wie bisher gelaunt, 900 000 Tote umfaßt, sondern nach  
den seit Ende des Krieges gemachten Feststellungen 1 069 825 Mann  
beträgt.

— Der König von Spanien ist an Bord des spanischen Kreuz-  
gers „Principe Alfonso“ in Tunis eingetroffen. Der französische  
Generalkonsul Lucien Saint stellte dem König an Bord einen  
Besuch ab.

## Die innerpolitische Lage.

Trotzdem das Plenum des Reichstags nicht versammelt  
ist, herrscht im Reichstagsgebäude Hochbetrieb und man kann  
von einer gewissen Spannung in der innerpolitischen Lage  
sprechen. Der Grund ist der: die beiden großen und wichtigen  
Gesetzentwürfe — Besoldungsreform und Schulgesetz — wer-  
den in den Ausschüssen beraten, und man nähert sich dort all-  
mählich den Barabaren, bei denen es um grundsätzliche Ent-

Verordnungen gest. Dazu kommt, daß die Besoldungsreform doch größere Schwierigkeiten macht, als man anfangs glaubte. Nicht nur, weil bezüglich der Deckung des Mehraufwandes der Länder die bekannten Differenzen mit dem Reich bestehen, sondern weil auch die neuen Besoldungssätze und andere Bestimmungen der Vorlage auf Widerstand stoßen. Es ist selbstverständlich, daß auch der Schritt des Reparationsagenten die Lage nicht gerade vereinfacht hat, wenn man deshalb auch nicht von einer Krise sprechen kann.

Zur Aussprache unter den Regierungsparteien sollte neuerdings wieder eine interfraktionelle Sitzung stattfinden, die aber auf die nächste Woche vertagt wurde, weil zunächst das Ergebnis der nächsten Fraktionsitzung des Zentrums abgewartet werden soll. Es besteht aber, wie versichert wird, die Ansicht, daß die Beratungen über die Besoldungsvorlage aus allgemein politischen Gründen beschleunigt werden müssen, damit das Reichstagsplenum, das am 22. November wieder zusammentritt, sich mit dieser Frage endgültig beschäftigen kann. In Kreisen der Regierungsparteien will man die Vorlage einem Unterausschuß des Haushaltsausschusses überweisen, da man von einer Beratung in einem kleineren Ausschusse eine Beschleunigung erhofft.

Von einer Zurückziehung der Vorlage durch die Regierung kann zur Zeit keine Rede sein. Ebenso gilt es in parlamentarischen Kreisen als ausgeschlossen, daß die Regierungsparteien die Vorlage in ihrer jetzigen Form lassen, was jedoch nicht ausschließt, daß durch gewisse Umgruppierungen der Aufbau der Besoldungsordnung versucht werden soll, um Ersparnisse zu erzielen. Ebenfalls besteht bei allen Parteien die Ansicht, daß die Beamten möglichst bald in den Genuß der Gehaltsaufbesserungen kommen müssen.

In diese Sache sagt eine Berliner Meldung auf Grund guter Informationen aus parlamentarischen Kreisen die Lage zusammen. Man ersieht daraus, daß noch mancherlei Schwierigkeiten zu überwinden sind bis zur endgültigen Verabschiedung der Vorlage. Ist diese erfolgt, so wird man sich an eine Verständigung über das Reichsschulgesetz machen müssen. Augenblicklich ist von dieser Vorlage, die im Bildungsausschuß beraten wird, weniger die Rede, da man zunächst über die Besoldungsreform ins Reine kommen möchte.

#### Reich und Länder.

Die Zentrumsfraktionen des Reichstags und des Preussischen Landtags haben in gemeinsamen Sitzungen das Thema: „Reich und Länder“ erörtert.

Auch der Reichsausschuß der Deutschen Volkspartei ist zur Behandlung dieser und anderer aktueller Fragen in Berlin zusammengetreten.

### Die Hindenburg-Spende.

Ergebnis 6,3—6,5 Millionen Mark.

Von maßgebender Stelle wird mitgeteilt, daß die Hindenburgspende etwa 6,3—6,5 Millionen Reichsmark ergeben hat. Dies ist der größte Betrag, der in Deutschland seit Ende des Krieges von einer Sammlung erzielt worden ist. Der endgültige Rechenschaftsbericht dürfte kaum vor dem 20. November fertiggestellt sein.

Gerade in der letzten Zeit sind noch aus dem Auslande erhebliche Beträge eingelaufen, so aus Los Angeles in Kalifornien 10 000 Mark, von den Spaniendeutschen aus dem Reich des Generalkonsulates Barcelona etwa 13 500 Mark. Aus dem Saargebiet wurden kürzlich 39 000 Mark überwiesen.

### Deutschland und Oesterreich.

Zusammenarbeit am Strafgesetzbuch.

Eine Abordnung von zehn Mitgliedern des Strafrechtsausschusses des Reichstags wird sich nach Wien begeben, um dort mit dem Unterausschuß des österreichischen Strafrechtsausschusses die schon seit langem geplanten Verhandlungen über die deutsch-österreichische Rechtsangleichung zu beginnen.

Die Mitglieder der Abordnung werden nach Fraktionen ausgewählt, und zwar stellen die Sozialdemokraten und die Deutschnationalen je zwei Mitglieder, das Zentrum, die Volkspartei, die Demokraten, die Wirtschaftspartei, die Bayerische Volkspartei und die Kommunisten je einen Abgeordneten.

Die Beratungen werden am Dienstag im Wiener Parlamentsgebäude beginnen und wahrscheinlich auch noch den Mittwoch über dauern. Die Beratungen werden sich an der Hand des Strafrechtsentwurfs und der bisher vom deutschen Strafrechtsausschuß beschlossenen Abänderungen entwickeln. Es ist vorgesehen, daß solche Aussprachen von Zeit zu Zeit wiederholt werden und daß sie abwechselnd in Berlin und Wien stattfinden.

### Rumänien.

Manoilescu vor dem Kriegsgericht.

In Bukarest hat die Kriegsgerichtsverhandlung gegen Manoilescu begonnen. Den Vorsitz führt Oberst Vladescu. In der Nähe der Kaiserin, in der das Kriegsgericht tagt, waren nur wenige Neugierige zu sehen. Der polizeiliche Überwachungsdiens wurde mit großer Zurückhaltung ausgeübt. Als Manoilescu in den Saal geführt wurde, machte er einen ruhigen Eindruck. Beim Aufruf der Zeugen meldeten sich von 37 Zeugen nur 4.

Im Verlauf der Sitzung kam es zu einer Diskussion über die Zuständigkeit des Kriegsgerichts, da von Seiten der Verteidigung der Standpunkt vertreten wurde, daß der Belagerungszustand illegal sei. Der königliche Kommissar Carapancea antwortete mit dem Hinweis, daß der Belagerungszustand nach den Gesetzen des Landes zulässig sei. Nach halbstündiger Beratung verwarf das Kriegsgericht mit 3 gegen 2 Stimmen den Antrag.

#### Verholener Kongress.

Nach einer Meldung des „Matin“ aus Bukarest kündigt die Zeitung „Univerul“, deren Direktor gleichzeitig der rumänische Justizminister ist, an, daß die Regierung den Zusammenritt des Kongresses der Nationalen Bauernpartei am 20. November in Alba Iulia nicht gestatten werde.

## Politische Tageschau.

Der Reichsrat genehmigte in seiner letzten Vollsitzung eine Verordnung über die Verwendung des Kredits zur Förderung des Kleinwohnungsbaus. Diese Verordnung faßt die Bestimmungen der bisherigen Verordnung, die ziemlich unübersichtlich geworden waren, zusammen unter Fortlassung einer Reihe unpraktischer und unnötiger Bestimmungen. Für das Weiterverleihen sollen nicht mehr die Geldkosten des Reiches maßgebend sein und der Zinssatz ein möglichst niedriger, sondern der Zinssatz soll sich den wirtschaftlichen Verhältnissen anpassen, damit ein größerer Anreiz zum Umschlag der Zwihschkredite gegeben wird. Die Reichsregierung hat im Ausschusse die Erklärung abgegeben, daß vor der Hand nicht beabsichtigt sei, gewisse Wohnungstypen als besonders kreditwürdig zu bezeichnen, so daß also der sogenannte Typenausschuß zunächst nicht in Wirksamkeit treten wird.

Der Reparationsausschuß. Wie zu dem Reichstagsnettschluß über die Schaffung eines interministeriellen Reparationsausschusses berichtet wird, ist die Bildung eines parlamentarischen Beirates geplant, in den alle Fraktionen des Reichstages, also auch die Oppositionsparteien, mit Ausnahme der beiden Flügelparteien, der Volksischen und der Kommunisten, Vertreter entsenden sollen.

Wie gut muß er sein!

... mehr als 33 Millionen Tassen  
Kathrein's Maltzkafee  
werden täglich getrunken. Und  
es wird viel Geld dabei gespart,  
denn:



### Deutscher Reichstag.

Berlin, 11. November.

Im Haushaltsausschuß wurde die Beratung der Besoldungsvorlage

fortgesetzt.

Auf Antrag der Regierungsparteien wurde eine Bestimmung eingeführt, nach welcher Beamte alle Bezüge, die sie als Vorstands- oder Ausschussmitglieder von Gesellschaften beziehen, an welchen das Reich beteiligt ist, abzuliefern haben.

Die §§ 11 und 12, die das Ortsklassenverzeichnis betreffen, wurden nach kurzer Aussprache unverändert angenommen.

Ministerialdirektor Rotholz erklärte, daß, sobald die Besoldungsvorlage verabschiedet ist, die Vorarbeiten für das neue Ortsklassenverzeichnis weiter gefördert werden sollten.

Beim § 19 kritisierte Abg. Stölde (Soz.) die Kleiderbeihilfen für Offiziere und Generale. Dasselbe könnten auch Staatssekretäre und andere Zivilbeamten verlangen.

Die Kleiderzulage für Generale wurde gestrichen, da sich die Deutschnationalen dem sozialdemokratischen Antrag angeschlossen hatten.

Sodann wurden die monatlichen Vorauszahlungen an die Beamten beraten. Der Entwurf will den Finanzminister ermächtigen, unter gewissen Voraussetzungen Vierteljahrszahlungen zuzulassen. Der Entwurf wurde genehmigt.

Der Ausschuß beriet dann die Bestimmungen über die Pensionen, Wartegelder usw.

Der Haushaltsausschuß hat sodann das eigentliche Besoldungsgesetz, das in 41 Paragraphen die allgemeinen Bestimmungen enthält, in erster Lesung erledigt, wobei zu beachten ist, daß mehrere wichtige Paragraphen für die zweite Lesung zurückgestellt wurden. Es handelt sich bei diesen zurückgestellten Paragraphen, über die keine Einigung erzielt werden konnte, u. a. um die Frage der Pensionäre und Hinterbliebenen, um die Frage der Amtsbezeichnungen und um den finanziell wichtigsten Paragraph 39a, der auf einstimmigen Beschluß des Reichsrats in die Besoldungsvorlage hineingekommen ist und zur Abdeckung der durch die Besoldungsvorlage entstehenden Mehrausgaben der Länder und Gemeinden, von dem Reich zu leistenden Ueberweisungsanteil von dem Aufkommen an Einkommensteuer und Körperschaftsteuer auf 30 v. H. erhöhen will.

Im Bildungsausschuß wurde die Beratung über das Reichsschulgesetz

fortgesetzt.

Beim § 3, der die Gemeinschaftsschule behandelt, beantragte Abg. Dr. Böhmlein (Soz.) eine andere Fassung des Absatzes II, in welchem der Entwurf der Gemeinschaftsschule eine religiös-stittliche Grundlage geben will.

Abg. Schulz (Soz.) hält diesen Absatz II für verfassungswidrig. Wenn man der Gemeinschaftsschule religiösen Charakter geben will, sei dazu Zweidrittelmehrheit erforderlich.

Abg. Frau Dr. Bäumer (Dem.) schließt sich dieser Auffassung an und will nur das allgemeine deutsche Kulturgut zur Grundlage machen.

Abg. Dr. Kunkel (D. Vp.) meinte, in Weimar sei die Absicht gewesen, die Simultanschule zu schaffen. Man habe aber damals gar keine andere als die christliche Simultanschule geplant.

Abg. Rheinländer (Str.) erklärt sich für seine Partei gleichfalls zugunsten der christlichen Gemeinschaftsschule. Nach der

Ausicht namhafter Juristen könne die für alle gemeinsame Grundschule nicht die Gemeinschaftsschule sein; verfassungsmäßige Bedenken beständen also nicht.

Abg. Dr. Böhmlein (Soz.) widerspricht der Auffassung Dr. Kunkels, daß man in Weimar die Simultanschule gewollt habe.

Darauf wird ein Antrag auf Beschränkung der Redezeit angenommen; danach soll der erste Redner jeder Fraktion 20, bei den wichtigsten Paragraphen 30 Minuten Redezeit haben, die weiteren Redner nur 10 Minuten.

Darauf werden die ersten beiden Absätze des § 3 in der Fassung des Entwurfs folgendermaßen angenommen:

„Die Gemeinschaftsschule steht grundsätzlich allen Volksschulpflichtigen Kindern offen. Sie erfüllt die Unterrichts- und Erziehungsaufgabe der deutschen Volksschule auf religiös-stittlicher Grundlage ohne Rücksicht auf die Bekenntnisse einzelner Bekenntnisse und Weltanschauungen. Sie aus dem Christentum erwachsenden Werte der deutschen Volksschule im Unterricht und in der Erziehung ausbar zu machen.“

Die Beratungen werden fortgesetzt.

## Lokales.

Gedenktafel für den 13. November.

1504 \* Landgraf Philipp der Großmütige von Hessen in Marburg (+ 1567) — 1768 \* Der Bildhauer Albert Thonwaldsen in Kopenhagen (+ 1844) — 1862 \* Der Dichter Ludwig Uhland in Tübingen (\* 1787) — 1868 \* Der italienische Komponist Gioacchino Rossini in Passy (\* 1792) — 1913 Türkisch griechischer Friede zu Athen.

### Die letzten Arbeiten im Garten.

Nach der Bergung der letzten Früchte im Garten wird mit der Bearbeitung des Bodens begonnen. Je mehr der Boden gelockert wird, um so mehr kann ihn der Frost zermürben. Beim Düngen schaffe man nur immer soviel heran, als man im Laufe des Tages untergraben kann. Kann man nicht den angefahrenen Dünger an einem Tage untergraben, so bedecke man den zu einem Haufen zusammengetragenen Dünger mit Erde, damit kein Stickstoffverlust eintritt.

Das Ausbreiten des Düngers soll aus demselben Grunde nicht eher geschehen, als man ihn eingräbt. Dauerkulturen wie Erdbeeren und Rhododendren werden gut gedüngt. Zum Pflanzen tief wurzelnder ausdauernder Gemüse muß man mindestens zwei Spaten tief graben. Je nach Notwendigkeit verbessert man dann den Boden mit Koth, Kompost oder Stallmüllergel. Stalldünger darf jedoch nicht in solcher Tiefe eingegraben werden, weil die Kleinlebewesen, die ihn erst wirksam machen, nicht unter Luftabschluß zu leben vermögen.

Karotten, Petersilienwurzel und Schwarzwurzel können auf den Beeten verbleiben, bis sie gebraucht werden, jedoch müssen sie nach dem ersten starken Frost gehörig mit Laub bedeckt werden, besonders wenn kein Schnee liegt. Die Pflanz- und sonstigen Einfriedungen sind dicht zu machen, damit nicht Hasen oder wilde Kaninchen in den Garten gelangen können.

Im Obstgarten kann solange gepflanzt werden, als der Boden offen ist. Bäume und Sträucher werden beschnitten, alte Laubbäume ausgelichtet. Moos und Flechten sind von den Stämmen zu entfernen, die Baumstämme müssen umgegraben und gedüngt werden. Alte Bäume erhalten flüssigen Düng, den man in Löcher gießt, die unterhalb der äußersten Zweigspitzen zuvor gegraben werden. Die Leimringe müssen öfters nachgesehen und nötigenfalls mit frischem Leim versehen werden.

\*

### Wetterbericht vom 11. November.

Die Kaltluft, die nunmehr ganz Europa überflutet hat, bewirkt allgemeinen Druckanstieg, insbesondere fällt der Wirbel über der Nordsee tief mangels Warmluftzufuhr langsam auf. Die direkte Zufuhr polarer Luft ist durch ein nördlich Island nach dem Eisener ziehendes Tief abgeschnitten. Dafür fließt jetzt Luft aus dem kalten Nordpol über Nordlandinavien (Temperaturen unter 20 Grad Kälte) nach Süden ab, so daß wir in den nächsten Tagen vorwiegend trodene Kälte zu erwarten haben.

Vorausichtliche Witterung bis Sonntag: Wechselnd wolkig mit Aufheiterungen, meist trocken und kalt.

### Der Kampf des Deutschtum im Balkenlande.

Im Namen des Vereins für das Deutschtum im Ausland begrüßte Frau Studienrat Käthe die Anwesenden. In den Kriegsjahren hatte Frau Kahle die Kriegszeit in Brasilien verbracht und in den schweren Zeiten unter Eintreten der eigenen Persönlichkeit die Interessen der Deutschen gewahrt. Zur Hindenburgspende kamen durch die Bemühungen der Frau Kahle Mk. 500 000 — zusammen.

Im Anschluß an die Begrüßungsrede sang der Homburger Quartettverein mit liestem Empfinden den Chor „Heimatliedchen“.

Frau Marie Kahle, in Homburg als wahre Vertreterin der Interessen der Auslandsdeutschen bestens bekannt, schilderte in lebhaft bewegten Worten die Leiden und Trübsale der Deutschtum in Brasilien, den Selbennut und Treue zum Stammlande bis zur Aufopferung von Leben, Freiheit und Gut andererseits. 80 Jahre reicht die Zeit zurück, daß das Land unter deutschen Einwanderern meistens aus Niedersachsen, aus einem öden Steppenland zu einem blühenden Agrar- und Kulturland geworden ist.

Deutsche Führer waren es, die in planvoller Weise die Zeitung übernahmen. Gerade dieses Land bot in seiner Verlassenheit eine Ausdehnungsmöglichkeit, unterstützt durch die planvolle Verteilung. Nach dem Westen war der Weg verschlossen und so hieß es bei der Völkerwanderung: „Auf nach Osten!“, mit Schwerdt und Pflug Ordnung zu schaffen, woraus der Segen gedehlt. Das Rechtsbewußtsein, der schöpferische Trieb gab die Kraft zum neuen Aufbau.

Die St. Marien-Ordensbrüder begannen das Land zu kultivieren und vollzog sich die Einwanderung um das Jahr 1180. Lübeckische Kaufleute trugen zur Belebung des Handels bei. Albert von Bremen gründete um das Jahr 1200 die Stadt Riga. Mit Hilfe durch begründete Verbände kam der Dänerkönig Waldemar und gründete die Stadt Røval in Götland. Ritter, Mönch und Kaufmann haben in treuer Zusammenarbeit den

Aufbau des Landes bewerkstelligt. Bis heute ist die Eigenart der Ballen: Kraft, Mitterreue, jeden Schwertschwur halten, und durch die Arbeit der Mönche ist ein frommer Glaube der Erbknechte erwacht worden.

Dem Deutschen Ritterorden gelang es 1346 Estland von den Dänen zu kaufen und so kam Estland, Kurland, Livland unter eine Hand. Durch die Schlacht von Tannenberg trat eine Schwächung des Ritterordens ein, sodass sich nur Livland halten konnte. Walter von Plettenburg war es, der das Land vor dem Ostslawen schützte. 800 Jahre sind es her, da ging durch die deutschen Lande eine große Bewegung und das Lied erklang unter den Niedergrafen: „Auf nach Ostland wollen wir reiten.“ Die ersten deutschen Kaiser hielten Italien, ein Land nie für Deutsche geeignet, mit dem Blute der Edelsten getränkt. Und so kam der Drang nach einem Lande, das Raum bot. Ein großer Verlust lag darin, daß der Zustrom neuer deutschen Bauernblutes ausblieb und es sich bereits um 1413, als die Deutschen nur die Oberschicht bildeten, unmöglich eine Macht über Vellen und Esten zu gewinnen. In der Zeit der Unruhe 1300-1400 trafen die Städte Riga, Reval und Dorpat dem deutschen Hanfabund bei, so hatte deutscher Geist auch nach außen seine Macht gezeigt. Die Stadt Riga hat mit seinen Patrizierhäusern und Bauten ein vollständig deutsches Gepräge, ebenso Reval. Doch mit des Geschickes Mächten, ist kein ewiger Bund zu schließen.

Um das Jahr 1558 kam der größte Tyrann Swan der Schreckliche, mit seinen Horden unter der Anweisung „Vernichtung.“ Trotz mutiger Gegenwehr des ganzen Volkes ließen Greise bis zu Jünglinge ihr Leben. Alles ging verloren. Später erhielt Goltzhard Kellner Kurland, und Estland als Lehen. Riga hielt sich noch als freie Stadt. Wilde Völker verwüsteten das Land, bis Goltz Adolf um 1631 zur Hilfe kam. Vellen, Esten, Ballen kämpften gemeinsam mit den Schweden gegen den Feind. Die Hilfe der Schweden war zweideutig, indem sie alle Güter zu Kronlehen unter Einwirkung der Besitzer machten, doch blühte das Land etwas auf. Nachdem Rußland seine Eroberungskriege führte, kamen sämtliche Ostslawen unter russische Oberhoheit. Alexander I. beschwor unter seinem Eid, sämtliche Rechte zu wahren. Nun trat erneut eine Blütezeit ein im Widerstand zur deutschen Heimat. 1881 betrat Alexander III. den Thron. Sein Deutschenhaß lies alle Privilegien fallen, die Privilegierung begann. Von 60 deutschen Schulen blieben 8 Schulen übrig. Die Dienstboten waren Spione, Deutsch sprechen wurde verboten. 1869 hat ein Deutscher die Verhältnisse scharf gezeichnet. Erst 1905 nach der großen russischen Revolution wurden die Verhältnisse gemildert und wieder Privatschulen gestattet.

Trotz aller Drangsale hielt das Volk die Treue zum Herrscherhause. 1914, das verhängnisvolle Jahr, brachte den Seelenkonflikt; hier deutsche Brüder, das Herz im Aufschrei, doch der Treueid war geleistet. Die bewiesene Treue wurde mit Mißtrauen belohnt. Hausdurchsuchungen fanden statt, unzählige Verhaftungen. Die deutschen Professoren aus Dorpat vertrieben, nach Sibirien in vergitterten Wagen transportiert, einzelne Wagen blieben stehen mit der lebenden Fracht, ein langsames Verbrennen. Infolge der langen Zögerung der Russen eroberten inzwischen die Deutschen Riga, Reval, Dorpat. Es war ein Traum für die Befreiten, aus einer Dual befreit sein, nach Jahren deutsche Laute zu hören, man hat, ein deutsches Lied zu singen und mächtig klang: „Die Wacht am Rhein.“ Im September 1918 fand noch die Einweihung der Universität durch unseren ehemaligen Kaiser statt und deutsche Professoren lehrten wieder. Da aus heiterem Himmel der 9. November, Deutschlands gebrochen, das Herz stand still. Die Fenster und Türen wurden geschlossen, um nicht das Abziehen der Befreier zu hören. Jeder mit seinem Gedanken: „In der Heimat gibt's ein Wiedersehen.“

Da, — 1919 führte es die deutschen Brüder nach dem Baltischen Lande und die Blutsverwandtschaft wurde wach. Vor der Befreiung Rigas veranstalteten die abrückenden Bolschewiken unter den Gefangenen ein grausames Blutbad. Ein Aufstand ging durch das ganze Land. Es würde zu weit führen, alle Einzelheiten zu bringen. Nach der Einleitung der Handlungen hat man die Ballen ihres Eigentums beraubt. Von 2 Millionen hat in Livland und 4 Millionen hat in Estland hat man ein Restgut von 40 ha. den heimatlauen Ballen überlassen. Früher wurde Getreide ausgeführt, heute das Gegenteil. Heimatliche, Gebenken an die alten Ahnen hat jedem Heldenmut und dem Entbehren aller Bedürfnisse die Kraft gegeben, in der Heimat zu bleiben auf der Scholle von 40 Hektar. Aus eigenen Mitteln sind in Livland 20 und in Estland 100 Schulen erbaut. In dringenden Worten appelliert die Rednerin an das Nationalgefühl und Mitempfinden für den selbstlosen Kampf der Auslandsdeutschen.

Ein schreiender Lufus herrscht in Deutschland und im Gegensatz ein Entbehren, der bedrängten Auslandsdeutschen. Alle die abgetrennten Gebiete mit dem Mutterlande umfassend 100 Millionen Deutsche. Nicht Krieg führt uns zusammen, sondern seelische Verbundenheit in der Liebe zum Vaterlande.

An die anwesende Jugend richtete die Rednerin einen großen Appell und mahnte in dringenden Worten immer eingedenk zu bleiben, daß uns nur Einheit und Treue zum Ziele führen.

Alle Anwesende waren sichtlich bewegt von dem großen Leid und Kampf unserer Stammesbrüder. Man kann den Vortrag umrahmen mit den Worten: Gedanke der Auslandsdeutschen und helfen nach Kräften das Deutschtum zu erhalten. Frä. Kasselbach brachte in beredten Worten den Dank der Jugend zum Ausdruck, wie schon früher Frä. Maria Kahle hier gewirkt hatte und ehrte die Rednerin mit den Worten: die Germania unserer Jugend. In Form eines herrlichen Blumen-

strauch erstattete man Frä. Maria Kahle den Dank für das mutige Eintreten der Auslandsdeutschen.

Herr Verfassungsdirektor Loh verband den Vortrag mit dem Hinweis auf die deutschen Frauenvereine, die für Waisenkinder im Auslande Patenstelle übernehmen. So hat der Homburger Frauenverein eine Patenstelle in Hermannsland i. Siebenbürgen und zahlt als Unterstützung jährlich 300 Mk. Als Beihilfe wurde gebeten, Entschädigung zur Unterstützung für das Unternehmen aus Wohltätigkeitsgründen zu kaufen.

Der Homburger Quartellverein beschloß den Abend mit den Liedern: „Abschied von der Mutter“ und „Der Rheinglaube“.

1 Reichsmark gilt dort 87 Estmark. Freundlich zugesagte Spenden nimmt entgegen: Frau Lohz Burmann, Reval, Estland, Dompromenade 3.

**Rückblick auf die Fahnenweihe der 87er.** Am Vorabend der Feier am 5. November im Gedenken an Feldmarschall Hindenburg wurde folgendes Telegramm gefandt: Seiner Excellenz dem Herrn Reichspräsidenten Generalfeldmarschall von Hindenburg. „Am Vorabend unserer Fahnenweihe erlauben wir uns, Eurer Excellenz unsere allergeringsten Wünsche und Grüße darzubringen.“ Die Antwort vom 7. November lautete: Sehr geehrte Herren! Der Herr Reichspräsident hat mich beauftragt, Ihnen seinen Dank für Ihr freundliches Begrüßungstelegramm seine kameradschaftlichen Grüße zu übermitteln.gez.: Staatssekretär Meißner.

**Bad Homburg.** Während der Frostperioden treten oft und plötzlich Wasserleitungs-Rohrbrüche auf. Obwohl in den meisten Fällen die Abstellung der Wasserleitungen von Haus zu Haus angefragt wird, läßt es sich mitunter nicht umgehen, die Straßen-Schleber sofort zu schicken, um Ueberschwemmungen in den Häusern usw. zu verhüten. — Es empfiehlt sich deshalb, ständig eine dem Bedarf angemessene Menge Wasser in Eimern, Töpfen, Boilern und Wasserkrüsen usw. vorrätig zu halten, um bei plötzlicher Abstellung der Wasserleitung nicht auf dem Trocknen zu sitzen.

**Kurhaushealer.** Auf dem vorgestrigen Spielplan stand das Schauspiel „Zwölftausend“, von Bruno Frank. Das Stück führt uns zurück in das Jahr 1776. In jener Zeit kaufte England von einem deutschen Herzog 12000 deutsche Männer, um mit diesen sich in Amerika Land zu erobern. Man ließ sie um jeden Mann, wie zwei Händler um ein Stück Vieh. Denn der Herzog brauchte Geld, um seiner Gemahlin jeden Wunsch zu erfüllen. Durch Verrat seitens des Sekretärs des Herzogs, der selbst zwei Brüder mit bei diesem Menschenhandel hatte, erfuhr der König von Preußen von dieser Sache. Im Namen der Menschlichkeit verbot er dem Herzog den Handel. Derselbe ist sehr empört, muß sich aber schließlich doch fügen. — — — Das Spiel war stoll und wahre Beifallsstürme dankten den Künstlern. A. S.

**Die nächste Stadtverordnetenversammlung findet dieses Mal am Montag im renovierten Stadtverordnetenversammlungssaal statt.**

**Straßenbahnunglück in Oberursel.** Gestern nachm. 3 Uhr fuhr vom Depot Oberursel ein Werkstallwagen nach Richtung Hohenmark. Der von Hohenmark kommende, fahrplanmäßige Zug stieß an der unübersehbaren Kurve an der Fabrik von Spang & Brands mit voller Wucht auf den Werkstallwagen. Glücklicherweise befanden sich in dem Straßenbahnzug außer dem Führer und Schaffner keine Fahrgäste. Der Führer vom Straßenbahnzug, Müller aus Bommersheim und der Schaffner Düringer, von Hohenmark, Friedrich Eich aus Oberstedten sind alle drei schwer verletzt. Der Wagenführer hat komplizierte Armbrüche, der Schaffner Beinbrüche und der Streckenwärter hat ebenfalls schwere Kindelbrüche sowie innere Verletzungen davongetragen. Die erste Hilfe leistete die Frau. Sanitätskolonne, Oberursel.

Die Verletzten mußten mit Stemmisen und Brettern aus den Trümmern befreit werden und sind nach dem Marienkrankenhaus, Oberursel, überführt worden.

**Δ Panau.** (Großfeuer in einer Möbelfabrik.) Das Fabrikgebäude der Panauer Küchenmöbelfabrik 2. Stock im Bruchstöße im Kreis Panau ist in der Nacht zum Donnerstag durch ein Großfeuer vollständig eingeäschert worden. Auch die Hobelmaschinen sind mit verbrannt. Der Schaden beträgt rund 300 000 Mark.

**Δ Frankfurt a. M.** (Anklageerhebung wegen Bestechung.) Die Voruntersuchung gegen den Leiter der Städtischen Arbeitszentrale für Erwerbsbeschäftigte ist nunmehr abgeschlossen worden. Die Ermittlungen haben zu viel ergeben, daß die Staatsanwaltschaft nunmehr gegen den Leiter Erapp und den Meister Lohz Anklage wegen passiver Bestechung erheben wird. Wegen des Holzhändler Feininger aus München und dessen Vater wird ebenfalls Klage wegen aktiver Bestechung erhoben werden.

**Δ Buxbach.** (Um die Wildsau.) Wie erinnertlich, lief vor einiger Zeit ein Wildschwein aus den Taunuswäldern durch die hiesige Stadt und stückte nach einer vergeblichen Verfolgung in den Hof des Landwirts Sauerbier; dort wurde es erschossen. Um den Besitz des Tieres entspann sich nun zwischen dem Landwirt und der Buxbacher Jagdgesellschaft, als der Jagdpächterin, ein Streit, der vom Gericht dahin entschieden wurde, daß der Landwirt rechtmäßiger Eigentümer der Wildsau sei.

**Δ Gießen.** (40 Jahre Hessischer Hauptverein des Evangelischen Bundes.) Der am 15. November 1887 auf Veranstaltung und unter Führung des Gießener Professors der Theologie, Gottschid, und des Bürgermeisters Braum gegründete Hessische Hauptverein des Evangelischen Bundes begeht am 12. und 13. November seine 40. Jahresversammlung in Gießen.

**Δ Eschwege.** (Verheerendes Großfeuer.) Nachdem in der Nacht zum Mittwoch im benachbarten Niddawaldhausen die beiden großen Scheunen mit Getreide und Futtermitteln sowie sämtliche Stallungen des Landwirts und früheren Bürgermeisters Schlarbaum durch Großfeuer zerstört worden waren, brannten in der Nacht darauf die Scheunen und Stallungen der Landwirte Karl Bierschick und Hermann

Bestmann in Krauthausen vollständig nieder, wobei Heu- und Strohborrate von über 300 Morgen Land und sämtliche landwirtschaftliche Maschinen mit vernichtet wurden.

**Δ Eschhofen bei Limburg.** (Ein Rüstler vermisst.) Seit vergangener Woche ist der Rüstler W. Schmidt von hier verschwunden. Da das Fahrrad, mit dem er sich von seiner Wohnung entfernte, am Ufer bei der Lahnbrücke in Dehrn vorgefunden wurde, wird angenommen, daß der Vermisste in einem Anfall geistiger Verwirrung sich in die Lahn gestürzt hat.

**Δ Limburg.** (Auf dem Trittbrett zu Tode gekommen.) Bei einem Autounfall in Wolsenhausen kam ein junger Mann auf eigenartige Weise ums Leben. Der junge Mann hatte sich auf das Trittbrett eines Autos gestellt und wurde beim Nehmen einer Kurve so heftig gegen eine Telegraphenstange gedrückt, daß er schwere innere Quetschungen erlitt, die nach kurzer Zeit seinen Tod herbeiführten.

**Δ Weisburg.** (Vergamannlos.) Der Vergamann Friedrich Wirth aus Hirschhausen verunglückte in einer Grube dadurch, daß er dem elektrischen Strom zu nahe kam. In bedenklichem Zustande wurde er in das hiesige Krankenhaus geschafft, wo eine Operation vorgenommen werden mußte.

**Radiochau.**

**Sendestelle Frankfurt a. M. (Welle 428,6).**

**Sonntag, den 13. November.** 8.30 Uhr: Morgenseiter; 11 Uhr: Uebertragung von Kassel: Die Elternstunde; Die Erziehung meines Kindes zur Kunst durch die Kunst; 12 Uhr: Konzert des Hausorchesters: Hoffmann; 14 Uhr: Die Stunde der Jugend: Kasperl-Stunde; 15 Uhr: Uebertragung aus dem großen Saal des Volkshausheimes: Obacht a. M.: Liebertag; 17 Uhr: Friedrich Wolf liest aus eigenen Werken; 18 Uhr: Gedanken zur Zeit, eine neue Vortragsreihe. Einführungsvortrag: Das Ringen der Zeit; 18.30 Uhr: Stunde des Rhein-Mainischen Verbandes für Volksbildung: Volkstümliche Schwandbilder aus Frankfurt a. M. und Hessen-Rassau; 19.20 Uhr: Inhaltsangabe des Musikdramas „Rheingold“; 19.30 Uhr: Uebertragung aus dem Frankfurter Opernhaus: „Der Ring der Nibelungen“ von Richard Wagner. Vorabend: „Das Rheingold“. Anschließend: Sportnachrichten. Darauf bis 0.30 Uhr: Tanzmusik. — Die Ergebnisse der hiesigen Landtagswahlen werden nach Schluß der Oper und während des Tanzprogramms bekanntgegeben.

**Sandelsteil.**

Frankfurt a. M., 11. November.

— **Devisenmarkt.** Der Markkurs stellte sich auf 4,1930 Rm. je Dollar und 20,42% Rm. je englisches Pfund.

— **Effektenmarkt.** Die Tendenz war recht schwach. Der Kurs ging um durchschnittlich 5-8 Prozent zurück. Führende Großwerte hatten noch größere Einbußen.

— **Produktenmarkt.** Es wurden gezahlt für 100 Kg. in Rm.: Weizen 22.50-23.75, Roggen neuer 25-25.25, Sommererste 26.

**Kirchliche Nachrichten.**

**Evangelische Erlöserkirche.**

Am 22. Sonntag, nach Dreieinigkeitt, den 13. November

Vormittags 9.40 Uhr Herr Pfarrer Föllkrug

Vormittags 11 Uhr Kindergottesdienst Herr Pfarrer Föllkrug

11 Uhr in den Sälen Christenlehre Herr Dekan Holzhausen (Malh. 18, 21-35)

Nachmittags 5.30 Uhr Herr Dekan Holzhausen

Dienstagabend 8 Uhr Übungsabend des Kirchenchors

Mittwoch Bus- und Bettag.

Vormittags 9.40 Uhr Herr Pfarrer Föllkrug

Abendmahl

Nachmittags 5.30 Uhr Herr Pfarrer Föllkrug

Donnerstagabend keine Bibelbesprechstunde

**Evangelische Gedächtniskirche.**

9.40 Uhr Herr Dekan Holzhausen

Mittwoch Bus- und Bettag

Vormittags 9.40 Uhr Herr Pfarrer Föllkrug

**Kath. Marienkirche**

Sonntag, den 13. November 1927,

6.30 Uhr erste hl. Messe.

8 Uhr zweite hl. Messe, gemeinschl. hl. Kommunion der Mar. Kong. des Notburgvereins und Herz Jesu-Bundes.

9.30 Uhr Hochamt mit Predigt

11.30 Uhr letzte hl. Messe

2.45 Kindheil-Jesuverein

4 Andacht mit Segen danach Mar. Kongr. mit Predigt in der Kirche danach Marienverein

8 Uhr Jünglingsverein

In der Woche sind die hl. Messen um 6.40 und 7.10

Montagabend 8 Handarbeitsstunde im Marienverein

Mittwoch vorm. 8 feierliches Seelenamt für die gefallenen Krieger

Freitagabend 8 Religionsvortrag im Jünglingsverein

8.30 Gesellenverein Religionsvortrag

Sams. nachm. von 4 Uhr an Beisitzgelegenheit, 8 Uhr Salvo

Sonntag den 20. Novbr. gem. hl. Kommunion des Frauen- und Müttervereins, 3. Ordens und Kirchenchors.

**Christliche Versammlung**

Bad Homburg, Elisabethenstr. 19 la.

Sonntags 5 Uhr nachm.

Jeden Sonntag vorm. 1 Uhr Sonntagsschule

Jeden Sonntagabend 8.15 Uhr Evangelisationsvortrag

Donnerstagabends 8.30 Uhr Bibel- u. Gebetsstunde

Eintritt frei. Jedermann herzlich willkommen.

**Methodistengemeinde Friedrichsdorf**

Sonntag, den 13. November

Vormittags 9.30. Uhr Predigt H. Stauffer

Mittags 12.30 Uhr Sonntagsschule

Abends 8 Uhr Singstunde

Mittwoch (Busstag) Vorm. 9.30 Predigt W. Kuder

Abend 8 Altentest

Freitagabend 8.30 Jugendbund

**Methodistengemeinde (Kapelle) Köppern**

Dahnhostrasse 51

Mittags 1 Uhr Sonntagsschule

Abends 8 Uhr Predigt Prediger H. Stauffer

Mittwoch (Busstag) mittags 3.30 Predigt Prediger Ph. Lutz

**Reiche Abwechslung**

In der täglichen Suppe bietet die große Sortenauswahl von Maggi's Suppenwürfel. Es gibt Eier-Audel, Reis-Blumenkohl, Champignons, Erbsen, Grünkern, Tomaten, Rumsort und viele andere.

1 Würfel für 2 Teller Suppe 13 Pfg.





# Färberei Walkmühle

Kleiderfärberei

Chemische Reinigung

Teppichreinigung

Annahmestelle:  
Maschinenstrickerei

**FABEL,**

Bad Homburg

Tel. 625,

Waisenhaus-Platz

Filialen:

**Frankfurt a.M.**, Goethe-  
str. 14  
Telefon Römer 3603.  
Bergstrasse 27, Tel. Carolus 41419.  
**Wiesbaden**, Markstr. 21,  
Ecke Graben-  
str., Telefon 8696  
Kirchg. 7, Nähe Rheinstr., Tel. 6005.  
**Mainz**, Grosse Bleiche 28.  
Augustinerstr. 51, Telefon 4785.  
Tel. 5323

## CAFÉ ALTKÖNIG

Oberursel i. Ts.

Schulstrasse

Morgen, Sonntag

### Konzert mit Tanz

Angenehmer Aufenthalt!

Es ladet freundlichst ein

Otto Steiner

(6445)

## Strahburger Hof

Jeden Sonntag ab 6 Uhr das beliebte

### Familienkonzert mit Tanzeinlagen

Morgen neue Kapelle.

Hierzu ladet herzlich ein

Adolf Löw.

## Conditorei Café Central

Inh. A. RAHM

TELEFON 426

Erstklassige Erzeugnisse aus eigener Conditorei  
(6141) Gemütliches Familiencafé

Mässige Preise bei reeller guter Bedienung

## SCHÜTZENHOF

Audenstrasse 2-4

Morgen Sonntag, von abends 8 Uhr ab

### Konzert und Tanz

6627

der Römer-Stimmungskapelle

Wo gehen wir hin?

In die gemütliche

### Altdeutsche Weinstube

Elisabethenstrasse 49

Spezialität: 1 Schoppen Wein } 1.— Mark  
1 belegtes Brötchen }

## Verein ehemaliger 97er

Sonntag, 13. November, nachm. 4 Uhr  
findet unsere

### Familienfeier

im „Taunus“, Homburg-Hirdorf Hall.  
Wir laden unsere Kameraden mit Angehörigen  
und Freunden herzlichst ein Der Vorstand

## Wir suchen noch einige tüchtige Näherinnen

6624

bei gutem Lohn.

Wirkerei Oberursel, G. m. b. H.  
Körnerstrasse 14.

## Aufruf!

Versicherte, Sozialrentner, Kriegsbeschä-  
digte, Hinterbliebene und Arbeitslose der  
Ortskrankenkasse Bad Homburg.

Wollt ihr keinen konfessionellen und  
parteiischen Krankenkassen-Ausschuss, dann  
wählt sozial denkende Männer

## Liste 2

Wer war es, die im Reichstag gegen die  
Herabsetzung der Altersgrenze waren?  
Es waren Zentrum, Deutsche Volkspartei  
und Deutschnationale Volkspartei!

### Darum wählen wir die Liste 2

Für die Sozialrentner S. A.: Isenbiel.  
Für den Reichsbund der Kriegsbeschädigten des  
Oberlaunuskreises S. A.: Schmitz.  
Für den Intern. Bund der Kriegsoffer  
S. A.: Wyck.  
Für den Erwerbslosen-Ausschuss S. A.: Klein.

## Dürkopp Nähmaschinen

in reichhaltiger Auswahl unter sehr günstigen Zahlungs-  
bedingungen (F. u. A. Schwingschiff neu, von 125 Mk.  
an, versenkbar von 155 Mk. an). — Alle Maschinen  
werden zu höchsten Preisen in Zahlung genommen.

6379 **Th. Wächtershäuser**  
Homburg-Hirdorf.

Achtung! **PHOTOGRAPH WILLY DANNHOF**  
Herrengasse 1 Am Schloss

Gebe von heute auf Weihnachtsaufträge ein  
**grosses Bild gratis.**

Neuheit! Taschenspiegel mit Neuheit!  
Ihrem eigenen Bilde  
Bitte meine Schaukästen in der Luisenstr. zu beachten

Tüchtige

Strumpf- u. Westenstrickerinnen  
sofort gesucht.

Maschinen-Strickerei FABEL  
Waisenhausplatz

(6626)

## Einen guten Kaffee



bereitet man mit  
**Aecht Franck**  
mit der Kaffeemühle.  
Er ist kein Zusatz im  
landläufigen Sinne, sondern  
ein Verbesserungsmittel  
feinster Art.

Also:  
**Aecht Franck**  
zu jedem Kaffee.

## Betr. Steuerzahlung im Monat November 1927.

- An die Stadtkasse sind folgende Steuern abzuführen:
- die staatliche Steuer vom Grundvermögen zuzüglich 230 Prozent Gemeindezuschlag.
  - die Hauszinssteuer,
  - die Kanalgebühren (nach den zugewiesenen Steuerzetteln)
  - an Gewerbesteuer:
    - nach dem Gewerbeertrag,  $\frac{1}{4}$  der für 1927 festge-  
setzten Veranlagung. Soweit die Steuerpflichtigen  
noch nicht im Besitze der Veranlagungen für 1927  
sind, haben sie  $\frac{1}{4}$  der für 1926 endgültig veran-  
lagten Gewerbeertragssteuer als Vorauszahlung zu  
leisten.
    - nach dem Gewerkekapital,  $\frac{1}{4}$  der für 1926 endgül-  
tig veranlagten Gewerkekapitalsteuer als Voraus-  
zahlung für 1927.
- Bad Homburg v. d. Höhe, den 11. November 1927.  
Der Magistrat. (Steuerverwaltung)

## Bekanntmachung.

Ein besonderer Fall gibt Veranlassung, auf die Be-  
stimmungen der §§ 2 und 4 der Bauordnung für den  
Stadtkreis Homburg hinzuweisen. Hiernach wird be-  
stimmt: Aus dem Antrag auf Erteilung der Bauerelaubnis  
muss Name Wohnort und Stand des Bauherrn und des  
für die Bauausführung verantwortlichen Bauleitenden  
hervorgehen.

Sämtliche Anlagen zum Baugesuch sind vom Bau-  
herrn und Bauleiter zu unterschreiben.

Ein eingehender Wechsel in der Person des Bau-  
herrn ist vom neuen Bauherrn, ein Wechsel in der Person  
des Bauleitenden ist vom Bauherrn innerhalb 8 Tagen  
der Baupolizeiverwaltung anzuzeigen.

Baugesuche die oben bezeichneten Bestimmungen nicht  
entsprechen, müssen in Zukunft zurückgewiesen werden.  
Bad Homburg v. d. H., den 10. November 1927.  
Baupolizeiverwaltung.



## Steppdecken

werden angefertigt  
Frau Minna Ständer  
Mühlberg 10 II.

# Spargelder

in jeder Höhe  
nehmen bei guter Verzinsung entgegen  
die gemeinnützigen öffentl. Sparkassen

Nassauischen Landesbank  
Nassauischen Sparkasse  
Luisenstrasse 88-90

Kreissparkasse des  
Oberlaunuskreises  
Luisenstrasse 89

(6906)